

# Das Evangelium des vollkommenen Lebens

Dr. Edmond Bordeaux Székely, geboren in Siebenbürgen, promovierte in Paris als Philologe. Außerdem hatte er eine Professur in Philosophie und experimenteller Psychologie an der Uni Clausenburg. Er fand ca. 1937 in der königlichen Bibliothek der Habsburger in Wien einen altslawischen Text, den er abschrieb. Später stellte er bei einem Besuch der Bibliothek des Vatikans fest, dass dies die exakte Übersetzung eines Alten aramäischen Textes war. Aramäisch, also eine syrische Sprache, war die Muttersprache von Jesus. Diese aramäischen Texte stammen aus dem ersten Jahrhundert n.Chr., waren folglich noch nicht den Verfälschungen der „Correctores“ zum Opfer gefallen. Eigenartig ist jedoch, dass schon eine englische Buchausgabe im Jahr 1902 erschien. In deren Vorwort schrieb der englische Priester Rev. G.J.R. Ouseley: „Dieses Evangelium christlicher Inspiration ist eines der ältesten und vollständigsten frühchristlichen Fragmente und ist aufbewahrt in einem buddhistischen Kloster Tibets, wo es von Angehörigen der Essenergemeinde versteckt wurde, um es vor den Händen der Fälscher zu schützen. Es ist nun zum ersten Mal aus dem Aramäischen übersetzt.“ Hat Székely, der später in die USA auswanderte, also der englischen Sprache mächtig war, dieses Buch abgeschrieben und es als seinen eigenen Fund ausgegeben? Er nennt sein Buch Heiland, was aber einen Auszug aus dem gestammten Werk darstellt. Wie dem auch sei, dadurch bleibt die Botschaft dieses außergewöhnlichen Evangeliums unangetastet. Wenn man die in Hag Hammadi gefundenen unverfälschten Texte mit dem Evangelium des vollkommenen Lebens vergleicht, wird man Parallelen finden, die nicht von der Hand zu weisen sind. Dies spricht für eine Authentizität des Evangeliums. Auch für den Gedanken und Willen, die alten Schriften vor Fälschern zu bewahren, was ja auch den Sinn der Rollen von Hag Hammadi war, spricht für das Verstecken in einem buddhistischen Kloster. Wenn Jakobus, der die Lehren Jesus weiterverbreitete, gen Osten zog, so zog er doch sicherlich nicht ohne eine Kopie der für ihn so wichtigen Schriften. Worauf sollte er sich berufen, wenn er diese nicht bei sich trüge. Derartige Schriften sind das wertvollste Gut, ein Schatz, den keiner zurücklässt. So ist auch zu erklären, dass die späteren Bogomilen von diesen Schriften Kenntnis hatten, ja sie womöglich besaßen. Schriften, die zum Schatz der Katharer und Templar wurden.

[ ... ] siehe mehr als eBook bei Kindle unter dem Titel „Phoebus: Die Suche nach dem Licht“